



Will Hill

Department 19 Die Mission [Bd. 1]

Aus dem Englischen von Axel Merz

Lübbe 2012 • 493 Seiten • 14,99 € • ab 16 J. • 978-3-7857-5080-2

« « «

Jamie ist vierzehn Jahre alt, als sein Vater eines Abends von dunklen Schatten durch den Garten gejagt wird. Ein Fenster zerspringt und im großen Baum vor der Garage sitzt jemand – oder etwas – das es auf sie abgesehen hat. „Ich muss euch schützen!“, verkündet der Mann. „Vor mir selbst.“ Mit diesen Worten tritt er vor die Tür und wird von Männern in schwarzer Einsatzkleidung vor den Augen seines Sohnes erschossen.

Zwei Jahre später hat Jamie daran keine Erinnerung mehr und glaubt die Erklärung der Polizei, sein Vater sei ein Terrorist gewesen. Eines Tages ändert sich Jamies Leben jedoch: Im Park trifft er auf ein ungewöhnliches Mädchen mit roten Augen, seine Mutter wird entführt und mit einem Mal steht ein gewaltiger Mann mit zwei Schrauben im Hals vor ihm und verkündet, er sei Frankenstein und werde Jamie mit sich nehmen.

Das Department 19, das Jamie nun kennen lernt, ist eine unter strengster Geheimhaltung stehende Abteilung des Geheimdienstes, die Jagd auf eine ganz bestimmte Art von „Verbrechern“ macht: Gegründet vom berühmten Vampirjäger van Helsing versucht das Department seit Jahren Vampire zur Strecke zu bringen. Jamie wird Teil des Teams und macht sich gleichzeitig zusammen mit Frankenstein (bzw. seinem Monster) und einer jungen Vampirin auf die Suche nach seiner von Vampiren entführten Mutter. Dabei muss er auch lernen, dass der Tod seines Vaters einen ganz anderen Hintergrund hat, als man ihn all die Jahre hat glauben lassen...

In insgesamt sieben kürzeren Kapiteln (optisch durch den Anschein alten Pergaments sehr gut hervorgehoben) erfährt man auch etwas über die Vergangenheit des Department und Jamies Familie, man begleitet van Helsing und Jamies Vorfahren im ausgehenden 19. Jahrhundert bei einem Auftrag, der ihn bis in die Karpaten führt.

Die Geschichte ist eindeutig eher dem Genre des Horrorromans zuzuordnen als dem des Thrillers, wie es das Cover des Romans tut: Hier wird aufgeschlitzt, aufgerissen und gebissen, wo es nur geht. Man schlitzt Menschen die Kehle auf, entfernt ihre Augen und verstümmelt ihre Körper, Vampire werden gepfählt und besudeln ihr Gegenüber mit Fontänen aus Blut. Diese Dinge werden, genau wie andere Verletzungen, gerne im Detail beschrieben und eignen sich daher nicht für zart besaitete Menschen (das nachfolgende Zitat ist eines der harmlosen):

Beide Beine waren in der Mitte der Oberschenkel gebrochen, und die Knochen hatten ihren blutgetränkten schwarzen Rock durchbohrt. Ihr linker Fuß war am Knöchel völlig verdreht, und am rechten fehlten drei Zehen. Die roten Stummel waren im schwachen Licht deutlich zu erkennen. (S. 41)



Hills Schreibstil ist zu Beginn gewöhnungsbedürftig: Er benutzt sehr viele Adjektive, um Dinge zu beschreiben, die den Leser eigentlich nicht interessieren. Man wird mit Beschreibungen überhäuft, während man eigentlich nur wissen will, wie die Handlung weiter geht, statt Details zur Bauform der Garage oder den genauen Farbton von Hausschuhe zu bekommen. Manche Adjektive sind zudem so kompliziert, dass viele jugendliche Leser sie nicht verstehen könnten: Jamie bestaunt beispielsweise die „inkongruente Schönheit des Gartens“ oder das Geheul eines gefangenen Vampirs wird als „guttural“ beschrieben – was soll das heißen, werden sich manche Leser fragen.

Ähnlich verhält es sich mit eingeschobenen Nebensätzen, die manchmal den Lesefluss unterbrechen und dazu führen, dass manche Sätze über fünf bis sechs Zeilen gehen. Die vielen Details sollen die Geschehnisse realer erscheinen lassen, man soll als Leser alles genau vor sich sehen und – sofern das möglich ist – wiedererkennen und sich auf diese Weise verbunden fühlen. Ich fand die Beschreibungen oftmals jedoch eher ermüdend, es war mir relativ egal, ob ein Raum vier gleichlange Wände hat und damit ein Quadrat bildet oder nicht, zumal es für die Handlung keinerlei Bedeutung hat. Manchmal verrennt sich Hill auch in seinen Details, beispielweise wenn ein Mädchen in der einen Szene einen Rock trägt, in der nächsten jedoch seine blutbefleckte Jeans beschrieben wird. Das ist nur ein Beispiel von vielen.

Hauptfigur Jamie war mir leider von Anfang an nicht sympathisch, was vor allem an seinem sonderbaren, hölzernen Verhalten liegt. Obwohl er 16 Jahre alt ist, benimmt er sich zu Anfang wie ein kleines Kind: Er quengelt, bricht ständig fast in Tränen aus, stellt extrem naive Fragen (allen voran permanent „was ist das?“ und „warum?“) und wechselt sprunghaft das Thema, wenn plötzlich etwas Neues seine Aufmerksamkeit erregt. Alle paar Minuten scheint ihm erneut einzufallen, dass seine Mutter von Vampiren entführt wurde, dann fragt er mitten ins Gespräch „Wo ist meine Mum?“, doch bereits bei der Antwort ist er mit dem Gedanken schon wieder wo anders, so dass die meisten Dialoge stockend zu lesen sind. Zur Mitte hin beginnt er, sich ein wenig erwachsener zu verhalten, trotzdem stören seine ständigen Stimmungsschwankungen, bei denen er abwechselnd verschüchtert auf den Boden guckt und im nächsten Moment jemandem an die Kehle springt, sehr.

Die vielen Bezüge auf bekannte literarische Texte, allen voran natürlich Bram Stokers *Dracula* (1897) und Mary Shelleys *Frankenstein* (1818), sind interessant, manchmal jedoch auch ein wenig verwirrend – auch für Jamie. Hill stellt es so dar, dass beide Romane auf wahren Tatsachen beruhen, die vom dem „irren Trunkenbold Stoker“ und dem „elenden kleinen Mädchen“ jedoch falsch und nur zur Belustigung ihrer Leser aufgeschrieben wurden.

Alles in allem ergab sich für mich leider kein abgerundetes Bild. Die Figuren wirken stereotyp und hölzern, wo Hill keine eigenen erfinden konnte, greift er auf bereits bekannte zurück, die die Geschichte jedoch nicht aufwerten können. Im Klappentext wird erwähnt, dass Hill seinen Job aufgab, um sich ganz dem Schreiben von **Department 19** zu widmen – die weiteren Bände werden zeigen, ob das nicht ein Fehler war.



Die Wiederkehr (Bd. 2)

Aus dem Englischen von Wulf Bergner

Lübbe 2013 • 665 Seiten • 16,99 • ab 16 J. • 978-3-431-03878-1

« « « («)

Das Abenteuer geht weiter: Es ist Jamie und Larissa gelungen, Jamies Mutter aus den Fängen der Vampire zu befreien. Leider verlief bei diesem Einsatz nicht alles wie geplant: Sie konnte nicht verhindern, dass Marie Carpenter nun ebenfalls ein Vampir ist und zu ihrer eigenen Sicherheit in einer Zelle des Departments festgehalten werden muss.

Doch der Einsatz hatte auch sein Gutes, denn seitdem steht die junge Kate, die auf der vampirverseuchten Insel lebte und im Kampf wahren Mut bewiesen hat, Jamie und Larissa zur Seite und wird nun ebenfalls als Agentin im Kampf gegen das Böse ausgebildet. Und wie sich bald zeigt, hat das Department auch jede helfende Hand nötig: Während sich alle Blicke auf die Insel Lindesfarne und den dort herrschenden Kampf richteten, wurden die sterblichen Überreste Vlad Tepes, besser bekannt als Graf Dracula, entwendet. Führt man diesen Resten genügend frisches Blut zu, kann Dracula wiedererweckt werden, die Leitung des Departments rechnet bereits in den nächsten 91 Tagen damit. 91 Tage, in denen Draculas neues Versteck ausfindig gemacht und der Obervampir vernichtet werden muss, bevor er seine frühere, kaum bezwingbare Kraft zurückerlangt. Hilfe kommt dabei von vollkommen ungeahnter Seite...

Auch in diesem Band sind vier Kapitel erneut durch ihren pergamentartigen Hintergrund optisch hervorgehoben: Erneut wird der Leser in die Vergangenheit entführt, zum einen ins Jahr 1476, wo man die Verwandlung von Vlad Tepes in den ersten Vampir der Welt verfolgen kann, und zum anderen ins Jahr 1923, wo man erneut Frankenstein begleitet und weitere Informationen über das Department und Frankensteins Freundschaft zu Jamies Familie erfährt.

Die Sätze sind immer noch teilweise sehr lang und enthalten Details, wie die Metallart einer Türklinke oder eine Beschreibung des Karomusters einer Jacke, die im Grunde überflüssig sind und den Lesefluss manchmal ins Stocken bringen. Man hat das Gefühl, als könnte der Roman 100 Seiten kürzer sein, würde man all diese überflüssigen Details streichen. Generell liest sich der zweite Band jedoch angenehmer, was möglicherweise auch an dem neuen Übersetzer liegt.

In **Die Wiederkehr** wirken die Figuren deutlich durchdachter und lebendiger als im ersten Band. Allerdings ließ mich ihr Verhalten, besonders das von Jamie, oft genervt mit den Augen rollen: Der mächtigste Vampir aller Zeiten stets kurz vor der Wiederkehr, was den Tod von Tausenden Menschen bedeuten wird, und Jamie streitet sich mit Larissa, die nun seine feste Freundin ist, weil sie Kate von ihrer Beziehung erzählt hat, ohne ihn zu fragen. Er sieht darin einen Vertrauensbruch, nicht jedoch in der Tatsache, dass er selbst Kate über mehrere Monate belogen hat. Gleichzeitig ist er wütend und enttäuscht, als er erfährt, dass Kate sowieso einen ganz anderen liebt – im Grunde war also alle Geheimhaltung eh umsonst. So führt ein „wir-müssen-reden“ zum nächsten und das häufig in vollkommen unpassenden Situationen.



Natürlich soll den Figuren auf diese Weise etwas Menschliches verliehen werden: Auch wenn Jamie und sein Team jede Nacht Vampire jagen und dafür ihr Leben riskieren, sind sie doch auch normale Teenager, die mit den üblichen Problemen des Erwachsenwerdens zu kämpfen haben. Allerdings stören diese Problem den Lesefluss und man hat öfter das Gefühl, als würden sich alle absichtlich falsch verhalten und die anderen aus Prinzip falsch verstehen, da partout keine Einigung erkennbar ist und jeder auf Fehlern des anderen herumhackt, die eigentlich nebensächlich sind.

Auch im zweiten Teil gibt es allerlei Gemetzel und Blutvergießen, eindeutige Horrorelemente, hier zwei eher harmlose Beispiele:

Die Metallspitze zertrümmerte das Brustbein des Vampirs und überflutete Shauns Arm mit Blut, bevor sie das wild schlagende Herz traf und den Vampir wie einen Ballon zerplatzen ließ. [...] Die Geschosse rissen dem Vampir die Schädeldecke über den Augenbraune weg, und er brach auf dem Kai zusammen, [...] während sein Gehirn in Stücken auf dem kalten Beton lag. (156 f.)

Und:

In den kahlen Zimmern warfen Neonröhren ihr unbarmherzig grelles Licht auf gebrochene Knochen, abgerissene Gliedmaßen, zerfetztes Fleisch und hervorquellende Eingeweide, und ließen das überall vergossene Blut grausig hell glänzen. (228 f.)

Der Roman war für mich spannender zu lesen als der erste Teil, den ich nach knapp einem Drittel spätestens zur Seite legen wollte. In **Die Wiederkehr** gibt es zwar genau so viele Gespräche zwischen Jamie und seinen Vorgesetzten, die manchmal recht klischeehaft wirken und an alte Militärfilme erinnern, aber zwischendurch gibt es auch Verfolgungen, Kämpfe und andere spannenden Zwischensequenzen, die diese Gespräche und sogar das ständige Beziehungschaos zwischen Jamie und Larissa erträglich machen. Aus diesem Grund bekommt der zweite Band einen halben Stern mehr als der erste.

Die Wiederkehr endet mit einem Cliffhanger und man muss unweigerlich auf den nächsten Band warten, um zu erfahren, wie es weitergeht. Man darf gespannt sein!